

CHRISTL.VEREIN JUNGER MÄNNER
ZÜRICH 1

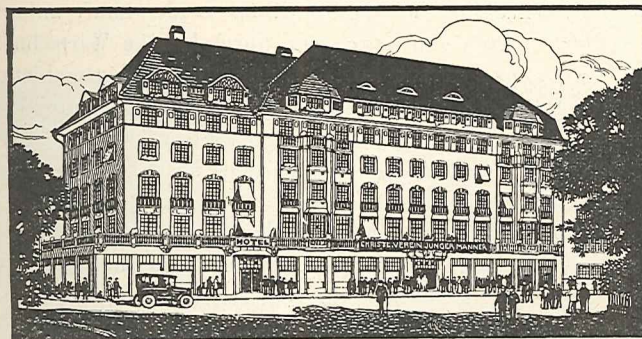
UNSER
DIENST
1932 / 33

46. JAHRESBERICHT
DES
CHRISTLICHEN VEREINS JUNGER MÄNNER
ZÜRICH 1

im Auftrage des Zentralvorstandes verfasst

von
Edwin Wehrli





Unser Verein in der Zeitenwende.

Im letzten Jahresbericht wiesen wir darauf hin, dass sich unser Jugendwerk unverkennbar in einer Zeitenwende befinde. Unter dem Eindruck dieser Tatsache sind wir im vergangenen Jahr immer und immer wieder gestanden. Diese Zeitenwende bekommen wir am besten zu verspüren, wenn wir die moderne Jugend mit derjenigen, die vor einigen Jahren durch unsere Reihen ging, vergleichen. Nach einer Periode der Erhebungen, von Krieg und Revolutionen glaubte man noch vor wenigen Jahren, dass damit eine fieberhafte Zeit abgeschlossen sei. Man sah bereits die Morgenröte einer bessern Zukunft. Wir brauchen nur hinzuweisen auf die grossen Hoffnungen, die auf politischem Gebiet an die Namen Briand und Stresemann und auf wirtschaftlichem Gebiet an den eines Henry Ford geknüpft waren. Auf religiösem Gebiete erwartete man viel von den Konferenzen von Stockholm, Lausanne und Helsingfors. An eine Gefahr des Kommunismus oder gar eines Nationalismus glaubten nur wenige.

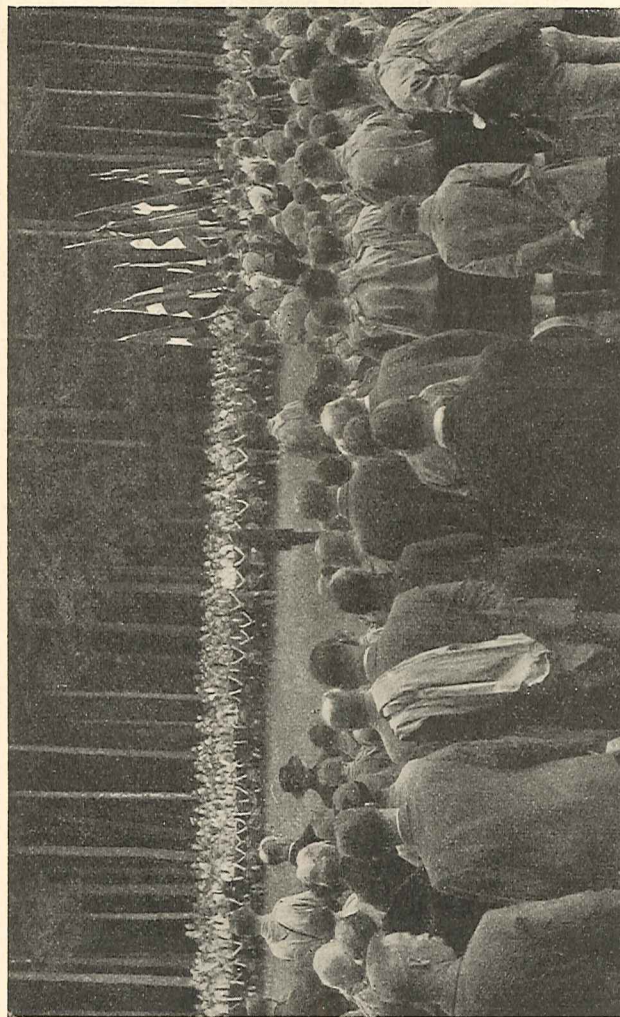
Heute sehen wir uns gegenübergestellt den Zellen der Gottlosenbewegung. Der Nationalismus ist übersprungen auf

breite Volksmassen, die ihm in wilder Leidenschaft anhängen. Dazu kommt eine durch und durch kranke Wirtschaft. Aus dieser Lage heraus hat sich auf allen Lebensgebieten eine Psychologie der Krisis ergeben. Von ihr ist ganz besonders die Jugend betroffen, denn ausser ihrer eigenen Jugend-Schwierigkeiten hat sie auch noch an der allgemeinen Not zu tragen.

Die vergangenen Jahre waren in der Jugendarbeit gekennzeichnet durch eine individualistische Lebensanschauung. Für die Jugend war die Freiheit, das eigene Leben zu leben und zu gestalten, das grosse Lösungswort. Zu Familie, Schule, Kirche und Staat hatte man in der Regel kein oder dann nur ein negatives Verhältnis. Man empfand diese Einrichtungen als Fesseln, in denen die Jugend vergewaltigt werde. Man wagte daher auch auf geistigem Gebiete keine feste Weltanschauung dem Jugendlichen gegenüber zu vertreten. Es entstand die neutrale Jugendgruppe, der Wandervogel und die von staatlichen Organen geleitete Jugendvereinigung. Bis vor wenigen Jahren galt sie in weiten Kreisen als die dem Jugendlichen allein entsprechende Form der Jugendarbeit. Noch im Jahre 1931 konnte Jugendsekretär Jucker im Jahrbuch der Pro Juventute darüber schreiben:

«Die Bindungen kultureller Art werden von Erwachsenen in die Jugendorganisationen hineingetragen. Der Jugend werden dadurch wesentliche und wertvolle Entwicklungsmöglichkeiten zum voraus abgeschnitten. Von der Jugend aus gesehen ist deshalb Neutralität der aktive positive Zustand, Programmatik aber Beschränkung und unorganische Begrenzung.»

«In der Masse, wie die Anerkennung der Eigenwertigkeit und Eigengesetzlichkeit der menschlichen Entwicklung im Jugendalter an Boden gewinnt, werden die programmatisch gebundenen Jugendpflegeverbände sich genötigt sehen, sich innerlich und äusserlich den neutralen Verbänden anzugleichen, um in der Jugend Anerkennung und Gefolgschaft zu finden. Wird die Entwicklung nicht gewaltsam unterbunden, so werden schliesslich die programmatisch gerichteten Ju-



Kantonale Pfadfinder-Landsgemeinde.
Pfarrer Habicht hält den Feldgottesdienst.

gendpflegeorganisationen in den neutralen Verbänden und diese schliesslich in der bündisch zusammengefassten Jugendbewegung aufgehen. Diese im Wesen der Jugend begründete Entwicklung wird sich selbstverständlich nicht ohne starke Rückschläge vollziehen, aber sie ist, weil im Tiefsten der Menschennatur wurzelnd, unaufhaltsam.»

Heute fängt man immer mehr an zu erkennen, dass dieser Boden verlassen werden muss, wenn die Welt wieder gesunden soll. Die junge Generation erkennt langsam, dass hinter dieser Neutralität in vielen Fällen Feigheit steckt, dass es oft nur ein schönfarbiger Aushängeschild der Gesinnungslosigkeit ist, und dass ein starkes Volk nur erstehen kann auf einer klaren Weltanschauung, die wieder innere Bindungen schafft. Bindungen, die unauflöslich sind, weil sie von Gott stammen.

Die moderne Jugend ist der ihr gewordenen Freiheit überdrüssig. Sie will etwas Positives, noch mehr Begeisterndes. Sie will eine starke Führerschaft. Die junge Generation unserer Tage wagt wieder Ideen in den Kampf zu werfen. Nach einer Zeit der Ablehnung dem Gewordenen gegenüber sucht man heute zu Volk und Land, zu Religion und Kirche wieder in ein positives Verhältnis zu kommen, und wo diese Institutionen einer Erneuerung bedürfen, will man sich aktiv daran beteiligen.

In diesem Ringen unserer Tage um ein neues Fundament fällt dem CVJM wie den einzelnen Mitgliedern eine grosse Aufgabe zu. Wie wir bisher, trotz grossen Schwierigkeiten, die uns mit dem Schlagwort «Neutralität» bereitet wurden, unsern Weg gegangen sind und unser Ziel unentwegt verfolgt haben, so gilt es heute erst recht von dem zu reden, was uns das Grösste ist, von der Botschaft unseres Herrn. Heute haben wir die Pflicht, da der Grund unserer Volksgemeinschaft wieder frisch gelegt wird, hinzuweisen auf den Felsengrund, auf den schon die Väter ihr Haus bauten, auf eine klare christliche Weltanschauung. Die Losung für jeden Christen, der die Zeichen der Zeit erkannt hat, heisst heute Mitarbeit.

Wenn wir nicht mittun, dann sind wir mitverantwortlich, wenn der rechte Grund nicht gefunden, der Felsengrund als öde und hart verlassen und ein trügerischer Sumpfboden gewählt wird, wenn unklare Baumeister die Führung in die Hände bekommen. Es geht heute durch unser Volk ein neuer Wille zum Kampf. In diesem Kampf ist auch uns ein Platz angewiesen: die Fahne Jesu Christi hineinzutragen in das Ringen.

Wir haben diese Ausführungen mit Absicht an den Anfang unseres Berichtes gestellt, da uns die darin enthaltenen Gedanken an den jüngsten Bundestagungen in Regensburg stark beschäftigten.

Wir gehen nun über zur Berichterstattung über die

Arbeit im verflochtenen Jahr.

Aus Sparsamkeitsgründen müssen wir es uns auch dieses Jahr versagen, alles was innerhalb unserer Reihen geschah, aufzuzählen. Wir beschränken uns auf das Wesentliche und auf das, was im Berichtsjahr Neues durchgeführt wurde.

Die «Jungchar» (10—15jährige) hat bereits wieder einen Leiterwechsel zu verzeichnen, indem sich Karl Huber studienhalber gezwungen sah, zurückzutreten. An seine Stelle wählte der Zentralvorstand Robert Gmünder.

Das Ferienlager für Knaben wurde diesen Sommer nach Wildhaus ins Zwingliheim verlegt, wo die 40 Teilnehmer unter der Leitung von Sekretär Hans Bosshard sonnige Ferien tage verbrachten. Das Strandbad Schönboden, das die Buben benützen durften, brachte gegenüber dem Restiberg die sehr erwünschte Bereicherung.

Die *Pfadfinderabteilung* darf auf ein erfreuliches Jahr des Fortschrittes in bezug auf die Geschlossenheit der Abteilung und der Kameradschaft unter den Führern zurückblicken. Sie hatte damit jene Gewohnheit durchbrochen, wonach stets nach Fest- und Jubiläumsfeiern dürre Zeiten einzutreten pflegen. Die Abteilung ist seit ihrem 20jährigen Jubiläum im Jahre 1932 noch mehr erstarkt und kräftig vorwärtsgeschritten. Sie verdankt dies hauptsächlich ihrem

tüchtigen Oberfeldmeister Rud. Egli, der vor einigen Wochen vom Kantonalfeldmeister zum Hauptfeldmeister ernannt worden ist, sowie einem Stab von älteren treuen Führern, die den Leiter in seiner zielbewussten Führung kräftig unterstützen. Proben ihres Standes konnte die Abteilung hauptsächlich an zwei Anlässen geben. Am 25. Juni fand auf «Dreiwiesen» in Zürich die Kantonale Pfadfinderlandsge-



Knabenlager in Wildhaus.

meinde statt. Die Organisation, die trotz schlechtem Wetter ausgezeichnet funktionierte, lag in den Händen des «Glockenhofes». Bei den Gruppenwettbewerben standen verschiedene Patrouillen des «Glockenhofes» in den ersten Rängen. Der Marsch der 2300 Pfadfinder durch die Stadt und die vaterländische Feier im Hofe des Landesmuseums mit der Ansprache von Bundesrat Meyer werden unsere Pfadfinder nicht bald wieder vergessen.

Am internationalen Pfadfinder-Welttreffen in Gödöllö (Ungarn) nahmen 35 Pfadfinder, Rovers und Führer unserer Abteilung teil. Einige unserer Führer waren mit Chargen von

der Leitung der Schweizerdelegation betraut. Der Zug «Glockenhof», geführt von Feldmeister Richner, erhielt von dem Delegationschef das beste Zeugnis ausgestellt.

Wenn weiterhin bei der Führerauslese mit der gleichen Sorgfalt wie in letzter Zeit vorgegangen wird, dann werden wir uns auch in Zukunft an der Entwicklung unserer Pfadfinderabteilung nur freuen dürfen.

Dem Zug der Zeit folgend, wird gegenwärtig stark der nationale Gedanke betont, ohne aber dabei auf Abwege zu geraten, die mit einer christlichen Einstellung unvereinbar sind.

In der *Jugendabteilung* (15-18jährige) machen sich die Zeichen einer neuen Zeit ganz besonders stark bemerkbar. Von einer Arbeit, in der dem einzelnen möglichst viel Freiheiten gelassen würden, wollen die Jungen nichts mehr wissen. Sie lehnen den Individualismus, nach dem sie vor einigen Jahren noch stürmisch verlangten, heute ab. Sie hungern und dürsten nach Führung und sind bereit, sich einzuordnen und einem Rufe zu gehorchen, der Dienst und Opfer von ihnen fordert. Rein äusserlich zeigt sich dieser Zug in der neuen Bezeichnung dieser Gruppe. Der brav klingende Name «Jugendabteilung» wurde ersetzt durch «Jungtrupp», womit das kämpferische Wesen dieser Abteilung besser ausgedrückt wird. Ferner hat sie sich in Gruppen aufgeteilt und, um bei gemeinsamen Anlässen und Wanderungen als geschlossener Trupp erkennbar zu sein, gaben sie sich eine einheitliche blaue Kluft. Die Leitung des «Jungtrupps» liegt in den Händen von Hans Seiler, der mit den Gruppenführern und ihren Stellvertretern zusammen den Abteilungsvorstand bildet. Die geistig bewegte Zeit stellt an die Leitung erhöhte Anforderungen. Der Führer muss die Geister prüfen. Es gilt zu erkennen, wieweit dieser leidenschaftliche Ruf nach Einordnung und Unterordnung erhoben wird aus dem wirklichen Verlangen, mit dem «Jungtrupp» etwas zu erreichen im Dienst an den Jungen und wieweit sich hinter diesem Ruf die Flucht vor der persönlichen Verantwortung und harter persönlicher Denkarbeit verbirgt.

Im

Hauptverein

durften wir vergangenen Winter eine sehr gut gelungene *Führerschulung* durchführen. Pfr. W. Bernoulli, Vorsteher des Schweiz. Reformierten Diakonenhauses, leitete einen Kurs über die Gottlosenbewegung. An zwanzig Kursabenden wurden die zwölf Teilnehmer mit der Gottlosenbewegung bekanntgemacht und für Auseinandersetzungen mit derselben ausgerüstet. Es ist erfreulich, zu konstatieren, wie dieser Kurs die Besucher auch für die Mitarbeit im Verein fähiger machte, indem ihr Wissen stark bereichert, die eigene christliche Weltanschauung gefestigt und die Verantwortung für die Brüder gestärkt worden ist.

Im Zentrum unserer Arbeit stand auch im vergangenen Jahre das Ziel: Die Heranbildung des jungen Mannes zu einer christlichen Persönlichkeit. An den *Mittwoch-Bibelabenden* behandelten wir das Markus-Evangelium. Seit September haben wir im Bibelstudium einen neuen Weg eingeschlagen. Wir möchten die Besucher in etwa einem Jahr durch das ganze Alte Testament führen, um ihnen so eine Gesamtschau zu geben und Handreichung zum persönlichen Bibelstudium zu bieten.

An den *Zusammenkünften am Samstagabend* wurde mit der Auslegung des Heidelberger Katechismus weitergefahren. Ferner wurde über folgende Hauptthemas diskutiert: Des Christen Stellung zu Arbeit und Beruf und des Christen Stellung zu Volk und Staat. Das Hauptthema, das uns seit vergangenen September den ganzen kommenden Winter hindurch beschäftigen wird, lautet: Moderne Weltanschauung in biblischer Beleuchtung. Mit grosser Freude konstatieren wir an diesen Diskussionsabenden einen zunehmenden Besuch. An den *Mitgliederversammlungen* wurde im Winterhalbjahr das «Freidenkertum» und im Sommerhalbjahr das Thema «Bibel und Gebet» behandelt.

Viel Segen empfangen wir durch die Vorträge des Weltbundsekretärs Carl von Prosch aus Genf, die er uns wäh-

rend der *Internationalen Gebetswoche* hielt und die einen starken Besuch aufwiesen. Der Referent zeichnete das Idealbild eines CVJM und weckte die Verantwortung für treue, zielbewusste Vereinsarbeit.

Mannigfaltig war das Programm, das die *Kommission für Unterhaltung und Geselligkeit* im vergangenen Jahr abwickelte. Sie wurde dabei an den Unterhaltungs- und Familien-



Ferienlager Greifensee.

abenden vom Orchester, der Gesangs- und Turnsektion kräftig unterstützt. Einen sehr schönen Verlauf nahm das *Frühlingsfest in Greifensee* am 21. Mai. Ebenso fand der Gedanke grossen Anklang, einen Frühlingsausflug mit dem *Besuch der Landsgemeinde in Glarus* zu verbinden. Mit einer schriftlichen Erlaubnis der glarnerischen Regierungskanzlei durften die 23 CVJMer den «Ring» betreten und so ganz aus der Nähe verfolgen, wie dieses Bergvolk seine Geschicke in einer klassischen und würdevollen Form der Demokratie regelt. Von den vielen *Touren*, die im Sommerprogramm vorgesehen waren, konnten leider nur die auf den Pizzol

und Hohentwiel durchgeführt werden, die andern wurden alle verregnet. Dagegen war eine *Ledischiffahrt auf dem Zürichsee* vom prächtigsten Wetter begünstigt. Die Fahrt ging nach Lachen, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Am Nachmittag fuhr man nach Bolligen zum Baden. Unvergesslich war die Heimfahrt am Abend, bei der in vielen Liedern der Freude über diese gelungene Veranstaltung Ausdruck gegeben wurde.

Die

Ferienlager

sind auch dieses Jahr wieder mit einem *Skilager* über die Neujahrsferien in Wildhaus eröffnet worden. Trotz ungünstiger Schneeverhältnisse war es möglich, nach einem halb- bis ganzstündigen Marsch am Abhang der Churfürsten schöne Schneefelder zu finden, wo wir täglich sechs Stunden bei strahlendem Sonnenschein üben und Sturzflüge ausführen konnten. Das Skilager verfolgte einen doppelten Zweck. Neben dem Skisport sollte der innere Mensch eine Bereicherung erfahren. Am Tage spürten wir in der Natur etwas von der Grösse der Schöpfung und der Allmacht des Schöpfers, während in den gemeinsamen Andachten am Morgen und Abend die Teilnehmer mit den Wahrheiten des Bibels bekanntgemacht wurden. Die Sammlung am Abend bei einer Erzählung aus der Reformationszeit und die Betrachtung des «Unser Vaters» waren recht fruchtbar.

Das Ferienheim *Restiberg* hatte keinen guten Sommer. Der Besuch litt sehr stark unter der Krise. Auch mag die Verlegung des Knabenferienlagers vom Restiberg nach Wildhaus eine weitere Ursache sein, da das Knabenlager stets auch einige Eltern angezogen hatte.

Vom 10. bis 24. Juni fanden eine Tourenwoche und ein Jungmännerkurs auf dem Restiberg statt. Die Tourenwoche, die von Walter Pfister gut vorbereitet war, konnte leider des ungünstigen Wetters wegen nicht programmgemäss durchgeführt werden. Von den verschiedenen Gipfeln, die wir besteigen wollten, erhielten nur wenige unsern Besuch. Dafür

begnügten wir uns mit Spaziergängen in die nähere Umgebung des Ferienheims. Jeden Tag flogen wir aus, kehrten aber auch jeden Tag verregnet nach Hause.

Nicht viel günstiger war das Wetter während des Jungmännerkurses in der zweiten Woche. Doch da waren wir versammelt im Haus zur Aussprache über wichtige Fragen, die das Leben des jungen Christen beschäftigen. Am Vormit-



Tourenwoche auf dem Restiberg.

tag wurde von Bundessekretär Stutz das Thema «Zeitfragen im Lichte der Bibel» behandelt, wobei wir uns ernsthaft mit dem Liberalismus, dem Kommunismus, dem Nationalsozialismus und der Demokratie auseinandersetzten. Nachmittags lautete das Generalthema: Christlicher Glaube, christliches Denken und seine praktische Auswirkung. Die Einleitungen hiezu hielt an Hand des Heidelberger Katechismus der Verfasser dieses Berichtes. Als an einem Morgen plötzlich die Sonne durchbrach und das Gewölk sich lichtete, machten wir einen Tag Pause in den Besprechungen und wanderten nach Luchsingen hinunter, hinauf an den Oberblegisee und

über Braunwald wieder zurück auf den Restiberg. Die Sonne hat uns in diesen zwei Wochen recht stiefmütterlich behandelt, aber trotzdem — es waren «sonnige» Tage.

Das Ferienheim in *Greifensee* hat uns neuerdings ausgezeichnete Dienste geleistet. Von den verschiedensten Organisationen ist es für längere oder kürzere Zeit benützt worden. Zum erstenmal beherbergte es dieses Jahr eine «Pfarrer-Freizeit». Das Bundeslager wurde dezentralisiert durchgeführt, auf dem Restiberg, in Greifensee, Kandersteg und Ponte. Eine Anzahl gelungener Wochenend-Veranstaltungen fanden wiederum in Greifensee statt. Grossen Dank schulden wir Herrn und Frau Müller in Greifensee, die uns durch mannigfaltige Hilfeleistungen den Betrieb im Ferienhaus wesentlich erleichterten.

Eine grosse Belastung an Zeit und Kraft brachte dem Verein

die Arbeitslosenfürsorge.

Vom 6. Oktober 1932 bis 31. März 1933 stunden die Räume den Arbeitslosen als Wärmestube zur Verfügung. In dieser Zeit wies das Glockenhaus eine Frequenz von 17 147 Arbeitslosen auf, an die 34 294 Tassen Kaffee und Kakao und die gleiche Anzahl Stücke Brot verabreicht wurden. Eröffnet wurde die Wärmestube am 6. Oktober 1932 mit 6 Besuchern und erreichte am 24. Februar mit 238 Besuchern ihre Höchsthäufigkeit. Es fanden 112 Vorträge statt. Sie wurden gehalten von 17 Pfarrern, 6 Professoren, 8 Lehrern, 3 Missionaren und 19 weiteren Freunden unserer Arbeit; ferner wurden vom Leiter der Wärmestube 19 Vorträge gehalten, weil einzelne Referenten plötzlich verhindert waren oder ihre Verpflichtung vergessen hatten. Grosses Entgegenkommen bewies uns die Metzgerei Gebrüder Niedermann, die uns vom Dezember an jede Woche einmal Würste gratis lieferte, das heisst total etwa 2600 Cervelats. Von den Firmen Lindt & Sprüngli in Kilchberg und H. Sturzenegger in Wallisellen wurden uns grössere Mengen Kakao geschenkt.

Als der Zwingliisaal, das Winkelried-, das Luther- und das

Calvin-Zimmer nicht mehr ausreichten, um die Scharen zu fassen, da entschloss sich der Zentralvorstand, an die Kirchgemeinden zu gelangen und sie zu bitten, in ihren Kirchgemeindehäusern eigene Wärmestuben einzurichten. In der Folge entstanden neue Wärmestuben im Vereinshaus Neumünster, in der Suppenanstalt Zürich 1, sowie in den Kirchgemeindehäusern Wipkingen und Wollishofen, im Bullinger- und im Zwinglihaus. Obschon alle diese neuen Wärmestuben zusammen eine schöne Schar Arbeitsloser aufzunehmen vermochten, so spürten wir dennoch keine Entlastung, im Gegenteil, die Frequenz nahm noch ständig zu. Erst die warmen Märztage vermochten eine Verminderung der Besucherzahl zu bewirken.

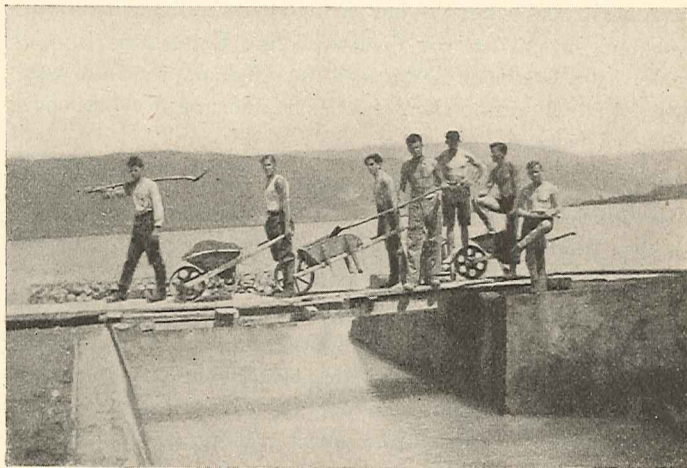
Wenn wir uns auch dessen bewusst sind, dass wir durch diese Wärmestube, verglichen mit der grossen Not, nur einen kleinen Dienst ausrichten konnten, so sind wir doch davon überzeugt und haben es von manchem Arbeitslosen vernehmen dürfen, dass viele dankbar waren, in den kalten, unfreundlichen Wintertagen ein Heim gefunden zu haben, in dem sie sich wohl fühlten. Dies bestätigten uns besonders jene, die in den Schlafsälen der Herbergen logierten oder die Nächte in den Ziegeleien am Uetliberg und in Möbelwagen und Autos verbrachten. Durch unsere Darbietungen haben wir auch vielen dazu verholfen, dass sie den Mut nicht sinken liessen, sondern immer wieder erneut den Entschluss zum Durchhalten fassten.

Höhepunkte für die Teilnehmer waren die Weihnachtsfeier, sowie zwei Konzerte, die gegeben wurden von Schülern und Schülerinnen der Musikakademie und des Zürcher Konservatoriums. Bei beiden Konzerten wie auch bei andern musikalischen Darbietungen Einzelner ist uns das Musikhaus Hug in freundlicher Weise entgegengekommen durch die Gratisüberlassung eines Flügels, sowie eines Grammophons. Mit grosser Freude wurden auch die Darbietungen unserer Schweizer Schriftsteller Adolf Vögtlin und Ernst Zahn entgegengenommen, die aus eigenen Werken vorlasen.

Neben dieser Tätigkeit in der Wärmestube ging die grosse Arbeit einher, welche uns die Anmeldestelle für die

Freiwilligen Arbeitsdienste

der Evangelischen Jugendkonferenz verursachte. Im November wurde mit einem ersten Arbeitslager in Gwatt ein Versuch gemacht, der am 15. März zu Ende ging. Dieses Lager



*Freiwilliger Arbeitsdienst in Vinelz.
Zum CVJM-Ferienhaus wird ein Hafen gebaut.*

stand unter der Leitung von Hans Widmer, Präsident des CVJM Bümpliz, und nahm einen durchaus befriedigenden Verlauf. Es war von 111 arbeitslosen Jugendlichen besucht, darunter 12 Mitglieder aus unseren Vereinen.

Durch die guten Erfahrungen von Gwatt angeregt und gezwungen durch die vielen unberücksichtigten Anmeldungen jugendlicher Arbeitsloser wurden vor Beendigung des Lagers in Gwatt weitere Lager in Rotschuo, Minusio und Filzbach eröffnet, ebenso für die weibliche Jugend in Nesslau und Neukirch. Im Laufe des Sommers kamen die Arbeitslager in Vinelz, Walchwiler Berg und Arcegno hinzu. Ge-

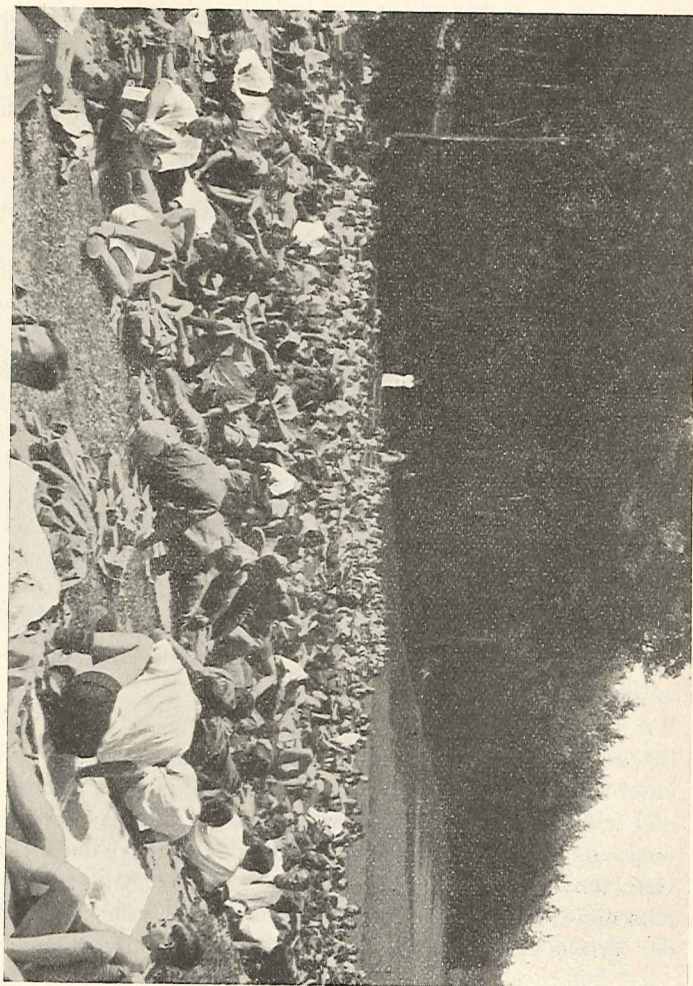
genwärtig sind die Lager in Weissenburg und Foral mit 60 Arbeitslosen in Betrieb; im ersteren wird ein Alpweg angelegt, und im letzteren das Kinderheim Rupflin ausgebaut. Durch diese Arbeitslager der Schweizerischen Evangelischen Jugendkonferenz, an denen unsere Vereine tatkräftig mitgewirkt haben und für die unser Verein drei Aktivmitglieder als Leiter stellte, konnten bis heute gegen 400 jugendliche Arbeitslose, wenn auch nur vorübergehend, wieder einem Arbeitsprozess eingegliedert werden.

Während die Wärmestubenarbeit Ende März 1933 ihren Abschluss gefunden hat, wird die Anmeldestelle für den Freiwilligen Arbeitsdienst auch den Sommer über weitergeführt. Auf die ganze Arbeitslosenfürsorge des vergangenen Jahres zurückblickend, zieht manch verschiedenartiges Bild an uns vorbei. Freude wechselte mit Leid und Enttäuschungen. Die Erfahrungen haben uns gezeigt, dass wir es bei der Arbeit an Arbeitslosen in vielen Fällen mit kranken Menschen zu tun haben, unter die sich sehr oft arbeitsscheue Leute mischten, die unser Vertrauen nicht verdienten. Bei unserer Arbeit in der Wärmestube dürfen wir darauf hinweisen, dass sowohl der Helferstab und unser Hauspersonal durch treue Dienstbereitschaft als auch in hohem Masse ein grösserer Kreis von Arbeitslosen selbst zu einem reibungslosen Betrieb durch ihr Entgegenkommen und Solidaritätsgefühl mitgeholfen haben.

Wir durften diesen Winter wieder aufs neue erfahren, was für grosse Möglichkeiten der Arbeit an den Volksgenossen unser Verein durch sein Haus mit den freundlichen Räumen und seiner praktischen Einrichtung besitzt. Mit innerer Genugtuung sehen wir auf das klein angefangene, doch für viele zum Segen gewordene Werk im Glockenhaus zurück. Alle diese Arbeiten hätten nicht getan werden können, wenn der Verein nicht über ein gut ausgebautes ständiges

Sekretariat

verfügte. Der Mitarbeiterstab hat eine Aenderung erfahren durch das Ausscheiden des Sekretariatsangestellten Hans Ma-



gany, der ersetzt worden ist durch Carl Moos. Hans Bachmann, Schüler am reformierten Diakonenhaus, hat sein praktisches Jahr bei uns auf dem Sekretariat absolviert, es endet mit dem Vereinsjahr. Auf 1. Oktober wird er ersetzt durch unser Aktivmitglied Rudolf Zürcher, ebenfalls Diakonenschüler. Wir können die gewonnene enge Zusammenarbeit mit dem reformierten Diakonenhaus an der Südstrasse nur aufrichtig und freudig begrüßen.

Durch die grosse Ausdehnung der Arbeit der Evangelischen Jugendkonferenz sah sich diese gezwungen, eine Geschäftsstelle zu eröffnen mit einem halbtätig angestellten Sekretär. Da wir einen grossen Teil dieser Arbeit bereits auf unserem Sekretariat besorgten, erklärten wir uns bereit, diese Geschäftsstelle im Glockenhaus unterzubringen und die Arbeit durch unsern Mitarbeiter, Hans Bosshard, je nachmittags ausführen zu lassen. Wir freuen uns, der Evangelischen Jugendkonferenz, einer Spitzenorganisation, die etwa 40 000 Jugendliche in der ganzen Schweiz umfasst, diesen Dienst leisten zu können.

Ein weiteres Gesuch um Aufnahme seines Sekretariates in unser Haus stellte der Schweizerische Verband für Innere Mission und evangelische Liebestätigkeit. Da enge Beziehungen zwischen uns und diesem Verband bestehen, entsprachen wir gerne diesem Wunsche. Umso mehr, als uns dadurch keine Mehrbelastung an Arbeit erwächst, wohl aber durch die Vermietung eines neugeschaffenen Zimmers neben dem Zwingli-Saal eine bescheidene Miete einbringen wird. Zu den bisherigen

Zweigvereinen

in Zürich-Oberstrass, Zürich-Unterstrass und Turbenthal ist ein neuer in Zürich-Aussersihl gekommen. Die Freunde des dortigen CVJM fühlten sich ausserstande, die stark zurückgegangene Arbeit weiter zu führen und haben uns daher gebeten, den Verein als einen Zweig des Glockenhofwerkes zu übernehmen. Wir erklärten uns bereit und werden nun versuchen, jenen Verein nach Kräften zu fördern. Nachdem der

Aussersihler Verein seine Organisation den Statuten des Hauptvereins angepasst hat, gedenken wir die Arbeit des Zweigvereins zu unterstützen, indem wir eine Gruppe von zehn «Jungtrüplern» mit einem verantwortlichen Führer nach Aussersihl verlegen werden, um so dem Zweigverein



*Der „Jungtrupp“ marschiert zur
Landsgemeinde.*

den Nachwuchs zu sichern. Ferner wird eine Gruppe von CVJMern übertreten und so die Reihen des Zweigvereins stärken.

Möge es uns mit Gottes Hilfe gelingen, in diesem dichtbevölkerten Arbeiterviertel eine fruchtbare Arbeit zu leisten. Die Mitarbeit unseres Vereins im

deutschschweizerischen CVJM-Bund

hat unser Sekretariat, das die Geschäftsstelle besorgt, stark in Anspruch genommen. Es galt, dem Bund durch die Uebernahme der Arbeit, die bisher das «Jugendkomitee» besorgte, eine neue Form zu geben, die in den neuen Bundesstatuten, wie sie in der Bundeskonferenz vom 4. März 1933 angenommen wurden, niedergelegt ist. Die Neuordnung erinnert einen stark an die Forderungen der jungen nationalen Gruppen im Schweizerland, die neben die kantonale Ordnung noch eine berufsständische Ordnung setzen möchten. Der CVJM-Bund besitzt nun diese doppelte Gliederung. Er ruht auf den Kantonalverbänden und gleichzeitig auf den Verbänden, welche die Arbeitsgebiete bilden. (Jungchar, Pfadfinder, Jungvolk, Jungtrupp, CVJM und Männervereine.) An der Führertagung an Pfingsten in Regensburg wurde die Uebergabe der Arbeit des «Jugendkomitees» an den Bund vollzogen. Nachdem das «Jugendkomitee» bereits vor einigen Wochen zurückgetreten war, nahm in Regensburg die Führerschaft der CVJM der deutschen Schweiz in einer kurzen, eindrucksvollen Feier Abschied von ihrem bisherigen Führer, Karl Egli, der während 15 Jahren mit Treue und Hingabe die jüngere Generation geleitet und ihre Interessen im Bunde vertreten hatte. Die Arbeit wird nun durch das Arbeitsgebiet für Jungmännerarbeit übernommen.

Damit ist eine wichtige Periode unserer Jugendarbeit abgeschlossen. Die in gewissem Sinne und notwendigerweise neben dem Bund einhergegangene Jugendarbeit ist in den Bund eingegliedert, nachdem die Bundesstatuten derart gestaltet waren, dass sie die Gewähr boten, die Jugendarbeit nicht nur zu verankern, sondern auch die Mitarbeit der jungen Generation zu sichern. Diese wird nun das zentrale, belebende Moment bilden und mitverantwortlich am Wachstum und Gedeihen des Ganzen sein.

Die

finanzielle Lage

unseres Werkes macht uns in dieser Krisenzeit reichlich

Sorge. Trotz grossen Einsparungen und einem ansehnlichen Abbau auf dem Salärkonto schliesst die diesjährige Rechnung mit einem Defizit von Fr. 13 551.75 ab. Dazu kommt noch ein ungedeckter Betrag von Fr. 707.89 des letztjährigen Defizites, so dass der Fehlbetrag per 30. September 1933 total Fr. 14 259.64 ausmacht. Der grosse Fehlbetrag rührt hauptsächlich daher, dass die finanzielle Unterstützung unseres Vereins seitens der Genossenschaft zum Glockenhaus empfindlich zurückgegangen ist, indem sie in starkem Masse die schlechte Wirtschaftslage zu spüren bekam. Die Besetzung des Hotels lässt nach wie vor zu wünschen übrig, und zudem musste auf den Zimmern, wie auf den Mahlzeiten eine Preisreduktion vorgenommen werden.

Wir sind aber fest überzeugt, dass unser himmlischer Vater, der seit Gründung des Werkes sich immer wieder zu uns bekannt hat, uns auch heute, da er uns vor so manche neue Aufgabe stellt, weiter durchhelfen wird. Er möge unsere Freunde und Gönner wiederum willig machen, trotz Krise und Not, die Mittel zur Verfügung zu stellen, deren unser Verein bedarf, um die am Anfang des Berichtes geschilderte Aufgabe erfüllen zu können.

Die Fahne Jesu Christi hinauszutragen in den Kampf der Geister um unsere Jugend.

Mit grossem Dank unsern Freunden gegenüber schliessen wir den Bericht. Durch die Hilfe unserer Gönner konnte das Werk fortgesetzt werden und durch den Dienst vieler Referenten, die trotz grosser Inanspruchnahme aus innerer Verbundenheit und Verantwortung heraus sich immer wieder zur Verfügung stellten, vermochten wir unsern Mitgliedern das zu bieten, was sie für Zeit und Ewigkeit bedürfen.

Allen ein herzliches Vergelt's Gott!

Jahresrechnung 1932/33.

Einnahmen:

| | |
|---|----------------------|
| Mitgliederbeiträge | Fr. 3 893.40 |
| Freiwillige Leistungen der Mitglieder | „ 786.40 |
| Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder | „ 4 841.— |
| Gaben von Kirchgemeinden und Freunden | „ 3 088.— |
| Legate | „ 5 000.— |
| Genossenschaft zum Glockenhaus, Beitrag | „ 5 000.— |
| | Fr. 22 608.80 |
| Defizit des Rechnungsjahres | Fr. 13 551.75 |
| | <u>Fr. 36 160.55</u> |

Ausgaben:

| | |
|---|----------------------|
| Saläre | Fr. 19 160.— |
| Miete, Reinigung, Heizung, Beleuchtung | „ 6 000.— |
| Versicherungsprämien und Verbandsbeiträge | „ 607.33 |
| Bureaumaterial und Drucksachen | „ 587.45 |
| Porti und Telephon | „ 866.47 |
| Reisespesen | „ 174.85 |
| „Die Glocke“ | „ 693.85 |
| Inserate | „ 400.85 |
| Anlässe | „ 301.80 |
| Turnsektion | „ 214.15 |
| Gesangssektion | „ 700.— |
| Orchester | „ 784.05 |
| Zeitschriften und Lesesaal | „ 422.10 |
| Bibliothek | „ 100.— |
| Blätterverteilung an Sonntagslose | „ 151.80 |
| Spielplatz Entlisberg | „ 271.60 |
| Ferienheim Restiberg, Defizit | „ 684.— |
| Ferienhaus Greifensee, Betriebsdefizit | „ 1 066.25 |
| Knabenlager Wildhaus | „ 146.75 |
| Knaben- und Pfadfinderarbeit | „ 98.90 |
| Zweigverein Oberstrass | „ 2 686.95 |
| Zweigverein Unterstrass | „ 41.40 |
| | <u>Fr. 36 160.55</u> |

Kapitalrechnung:

| | |
|--|----------------------|
| Defizit am 30. September 1932 | Fr. 12 356.84 |
| Gaben zur Deckung von Mitgliedern und Freunden | „ 11 648.95 |
| Ungedekter Rest | Fr. 707.89 |
| Defizit des Rechnungsjahres wie oben | „ 13 551.75 |
| Fehlbetrag per 30. September 1933 | <u>Fr. 14 259.64</u> |

Zürich, 16. Oktober 1933.

Der Rechnungsführer: W. Egli.

Geprüft und richtig befunden

Die Revisoren: A. Mooser, Ed. Baumann.

Mitgliederbestand per 30. September 1933.

| | |
|---------------------------------------|-----------------------|
| C. V. J. M. | 197 Mitglieder |
| Aktive | 107 |
| Eingeschriebene | 90 |
| Jungschar | 34 „ |
| | 231 Mitglieder |
| Knabenabteilung | 90 „ |
| Pfadfinder, Rover und Wölfe | 462 „ |
| | Total: 783 Mitglieder |
| Unterstützende Mitglieder | 226 „ |

Mitglieder des Zentralvorstandes pro 1933/34.

Präsident: J. Wespi-Steiner; Vizepräsident: Pfarrer H. Grossmann;
Quästor: Aug. Mooser sen.; I. Sekretär: Karl Egli.

Mitglieder: Karl Bornemann; Diakon Hans Bosshard, Sekretär; Aug. Bruder; Rudolf Egli; Walter Egli, Sekretär; Rob. Gmünder; Rudolf Guggenbühl; Max Gysler; Hans Lätsch; Fritz Ohngemach; Walter Pfister; Hans Seiler; Emil Senn; Paul Stahel; Edwin Wehrli, Sekretär.

Sekretäre:

Karl Egli, Walter Egli, Ed. Wehrli, Hans Bosshard (letzterer für Oberstrass).

Mitglieder des Beirates:

Präsident: Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.

Mitglieder: Dr. Ch. Beyel; J. Breimi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; Sekretär Karl Egli; A. Frick-Wild; Pfarrer Max Frick; Pfarrer K. Fueter; Direktor Rud. Grob; Pfarrer H. Grossmann; Ernst F. Heidfeld; F. Herder; H. Hirzel-Zuppinger; G. Kern-von Schulthess; A. Mooser; Pfarrer Dr. K. von Orelli; M. Pestalozzi-Ulrich; V. C. Rahn; Vizedirektor J. Reutter; Dr. E. Röthlisberger; Dr. jur. Rud. von Schulthess Rechberg; Dr. jur. W. Spöndlin; Direktor Th. Stör-Jent; E. H. Sulzer-Stehelin; J. Wespi-Steiner; Dr. K. Witzig.

Ehrenmitglieder:

J. Breimi-Uhlmann; F. Burckhardt-Pfisterer; F. Herder; Dr. F. O. Pestalozzi-Junghans.